

fuer ausstellungen zahlen ?

diskussionsbeitrag zur ausstellung der dozenten der kunstakademie
esslingen
im stuttgarter rathaus im mai 2005, von michael schuetzenberger

wie vorausgesehen, war die sache mit der finanziellen beteiligung an
den ausstellungskosten doch nicht allen klar.

zum grundsatz:

- kuenstler werden zu einer ausstellung eingeladen,
zeigen ihre arbeiten und fertig.
aller rest, d.h. miete und nebenkosten, transporte, versicherung,
personalkosten, pressearbeit, vernissage, karten, plakate, kataloge,
etc.pp, d.h. alle ausstellungskosten und vorarbeiten
werden von einer serioesen kunstgalerie in deutschland uebernommen.
dafuer kassieren sie auch im durchschnitt 60 prozent des
verkaufserloeses.

- kunstvereine und nonprofit-galerien geben manchmal jungen unbekanntem
kuenstlern und kunststudenten die moeglichkeit ihre ersten gehversuche
kostenguenstig zu praesentieren.
oft werden solche institutionen kommunal oder sonstwie unterstuetzt
und koennen einen teil der kosten tragen. (wer zahlt den anderen teil?)
verkauft wird dort wenig - darin aehnelt sie den museen, die einen
bildungs- und dokumentationsauftrag haben.
je nach name und bedeutung des ausstellungsortes kann ein notwendiger
unkostenbeitrag durch einen persoenlichen zuwachs an renommee
amortisiert werden.

- unternehmen, banken, etc suchen die aesthetische ausschmueckung und
das image, haben das geld dazu, wuerden fuer blumenschmuck oder
aehnliches sowieso zahlen und muessen sich kunst eben leisten koennen.
(wer einmal seinen fuss als kuenstler in der branche drin hat, kann
ganz gut davon leben und schluckt wahrscheinlich auch leichter die
kroete, eventuel als firmen-kuenstler oder gar deko-kuenstler zu
gelten. der neid ist nah!)
nicht zu vergessen, gibt es auch wuerdige kunststiftungen der industrie
-
da schaut dann alles wieder ganz anders aus.

- rathaeuser und sonstige oeffentliche einrichtungen haben ueberhaupt
erst in den letzten jahrzehnten als buergerhaeuser oder gar kunst-
ausstellungsflaeche an bedeutung gewonnen.
in den guten zeiten war die staedtische ausstellungstaetigkeit oft eine
versteckte foerderung mittelloser kuenstler, die andersfalls beim
sozialamt laden wuerden.

o tempora, o mores !

einerseits werden in deutschlands ausstellungshonorare fuer die kuenstler gefordert (z.b. vom berufsverband bbk), andererseits steht uns das wasser oft bis zum hals -

dann sehe ich zwei moeglichkeiten:

1. ich kann es mir einfach nicht leisten, den ausstellungsort mit zu finanzieren; ausserdem habe ich keine werke zum verkauf, sondern arbeite an der entwicklung der aktuellsten kunst, fuer die naturgemaess noch kein markt da ist, tendenziell auch keiner angestrebt wird. ein prinzip und eine moralisch einwandfreie position. (heute von kurt vertreten)

2. ich kann es mir nicht leisten, darin nicht eine chance sehen zu wollen;

hoffnung einen kunden fuer ein kaeufliches kunstwerk zu finden, kommerzielle kontakte mit wiederverkaeufern anbahnen zu koennen - nur eine hoffnung, aber ich beisse in den sauren apfel, der ware-kunst heisst. (heute von michael vertreten)

waiblingen, 11.maerz 2003
michael schuetzenberger
